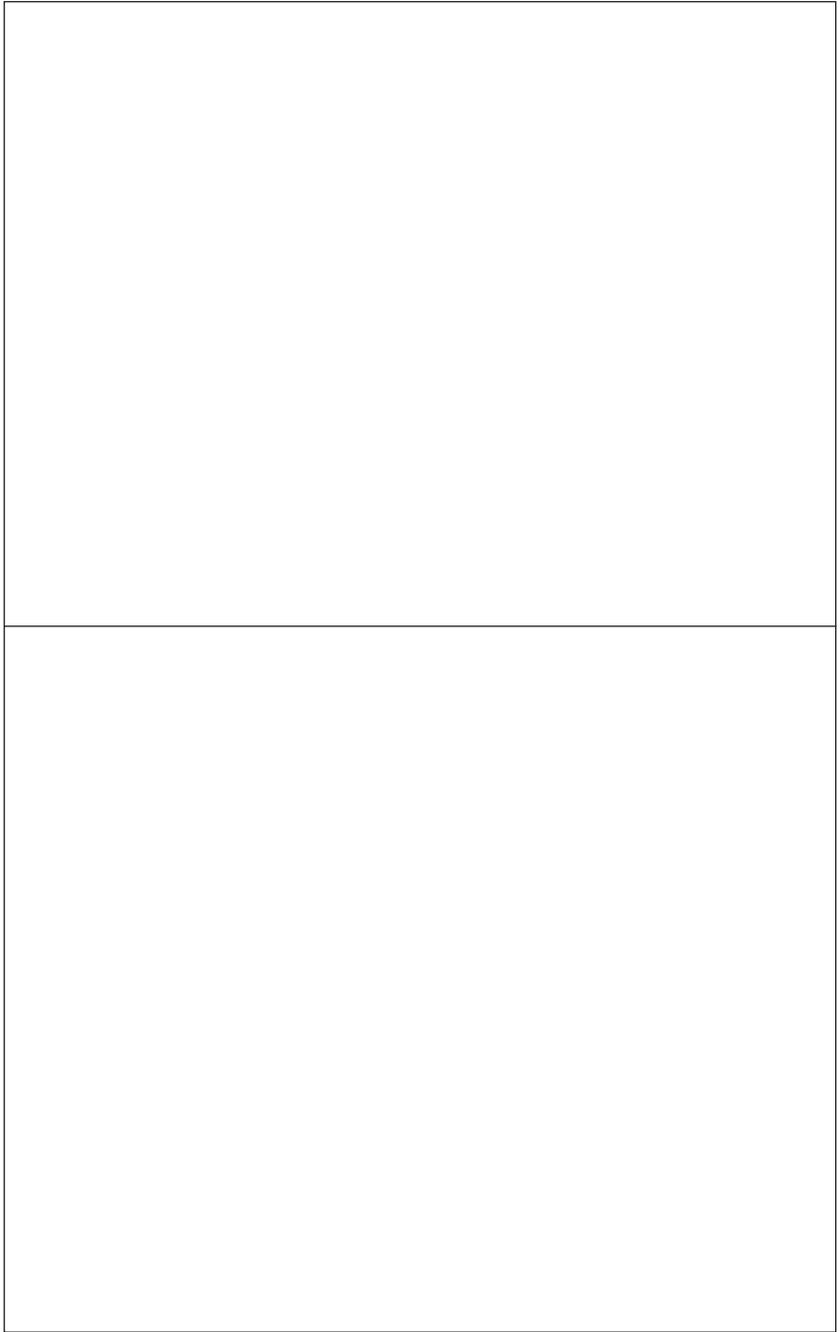


Eberhard von Künßberg

# Die Entwicklung der deutschen Rechtssprache



**Nomos**



Eberhard von Künßberg

# Die Entwicklung der deutschen Rechtssprache

Mit einem Vorwort von Stefan Chr. Saar



**Nomos**

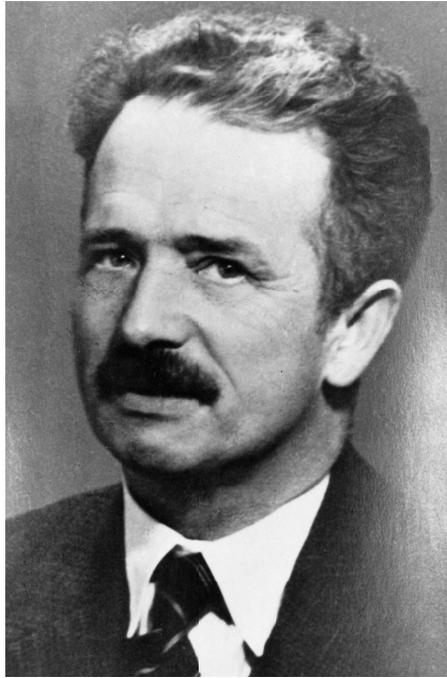
**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-3041-4 (Print)

ISBN 978-3-8452-3662-9 (ePDF)

1. Auflage 2017

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2017. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.



*Eberhard Georg Otto Freiherr von Künßberg*  
*\* 28. Februar 1881 in Porohy (Galizien) — † 3. Mai 1941 in Heidelberg*  
*Rechtshistoriker, Leiter des Deutschen Rechtswörterbuchs,*  
*Professor in Heidelberg*

Foto: © Universitätsarchiv Heidelberg UAH Pos I 01789



*Eckhard Berkenbusch,  
dem Freund zum Gedächtnis*



# Inhalt

|   |     |
|---|-----|
| Vorwort   | 11  |
| Auswahlbibliographie  | 31  |
| I. Beiträge Eberhard v. Künßberg  | 31  |
| II. Weiterführende Literatur  | 32  |
| Eberhard von Künßberg<br>Die Entwicklung der deutschen Rechtssprache                  | 39  |
| Inhaltsverzeichnis  | 41  |
| Einleitung  | 43  |
| I. Wesen der Rechtssprache, ihre Arten und Beziehungen                                | 47  |
| II. Die zeitliche Gliederung der Entwicklung der Rechtssprache                        | 85  |
| III. Die älteste Periode der Rechtssprache, von der Urzeit bis ins<br>13. Jahrhundert | 90  |
| IV. Das Latein im deutschen Recht   | 106 |
| V. Rechtssprache und Mundart  | 121 |
| Anhänge   | 137 |
| I. Anmerkungen  | 137 |
| II. Exzerpte  | 138 |



## Vorwort

*„Ist die Rechtspflege ohne sorgfältige  
Sprachpflege eigentlich nicht zu denken, ...  
so ist selbstverständlich das Rechtsstudium  
erst recht ein Stümpfern, wenn es nicht  
auch von Sprachverständnis, Sprachgefühl  
und Liebe zur Sprache unterstützt wird.“*

*Eberhard v. Künßberg<sup>1</sup>*

### I.

Im altösterreichischen Kronland Galizien kam EBERHARD GEORG OTTO FREIHERR V. KÜNßBERG am 28. Februar 1881 zur Welt<sup>2</sup>. Nach Rechtsstudium und Promotion in Wien<sup>3</sup> und den österreichischen Staatsprüfungen ging KÜNßBERG 1904/5 als Hörer der Philosophie nach München, wo ihm

---

1 Die Entwicklung der deutschen Rechtssprache, unten S. 44.

2 Zum familiären Hintergrund *Karl S. Bader* im Nachwort zu: Eberhard Frhr. v. Künßberg, *Rechtsgeschichte und Volkskunde*, bearbeitet von Pavlos Tzermias, Köln/Graz 1965, 92 f. Zur Person *Ruth Schmidt-Wiegand*, Künßberg, Eberhard Frh. von, in: Adalbert Erler, Ekkehard Kaufmann (Hg.), *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte* (HRG), Bd. 2, Berlin 1978, Sp. 1264; *Dies.*, Eberhard Freiherr von Künßberg – Werk und Wirkung, in: *Heidelberger Jahrbücher* XXVI (1982), 51 ff.; *Adolf Laufs*, Eberhard Frhr. v. Künßberg, in: *NDB* 13, Berlin 1982, 226; *Klaus-Peter Schroeder*, „Ich kann nur sagen, dass ich, was ich auch immer von ihm las, gern las“. Skizzen aus dem Leben Eberhard Freiherr von Künßbergs, in: Tiziana J. Chiusi u.a. (Hg.), *Das Recht und seine historischen Grundlagen. Festschrift für Elmar Wadle zum 70. Geburtstag*, Berlin 2008, 1071; *Ders.*, Eberhard Freiherr von Künßberg (1881-1941). Leiter des Deutschen Rechtswörterbuchs, Begründer der rechtlichen Volkskunde und Pionier der Rechtsspracheographie, in: Andreas Deutsch (Hg.), *Das Deutsche Rechtswörterbuch – Perspektiven*, Heidelberg 2010, 47 ff.; *Ders.*, „Eine Universität für Juristen von Juristen für Juristen.“ Die Heidelberger Juristische Fakultät im 19. und 20. Jahrhundert, Tübingen 2010, 393 ff.; *René Schorsch*, Eberhard Georg Otto Freiherr von Künßberg (1881-1941). Vom Wirken eines Rechtshistorikers, Frankfurt a. M. 2010, 25 ff.

3 Die Dissertation „Der Wald im deutschen Bergrecht“ (1902) befindet sich in der Universitätsbibliothek Heidelberg, Nachlass Eberhard Freiherr von Künßberg, Signatur Heid. Hs. 3900.

der Rechtsgermanist KARL VON AMIRA (1848-1930) zum „*Wegweiser und Vorbild*“ wurde<sup>4</sup>. 1905 folgte er einer Einladung zur Assistenz an dem 1897 bei der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften begründeten, in Heidelberg von RICHARD SCHRÖDER (1838-1917) betreuten „*Deutschen Rechtswörterbuch – Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache*“ (DRW)<sup>5</sup>. Bei SCHRÖDER zu arbeiten „... war eine Freude, denn er sah in uns Arbeitsgefährten und gewährte jene Selbständigkeit

- 
- 4 *Hans Fehr*, Eberhard von Künßberg †, ZRG (GA) 62 (1942), LV, dazu auch *Schorsch* (Fn. 2), 34 f. Zu *Karl v. Amira* eingehend *Andreas Thier*, Zwischen Historismus und Positivismus. Das rechtsgeschichtliche Methodenprogramm des Karl von Amira, in: Peter Landau, Hermann Nehlsen, Matthias Schmoeckel (Hg.), *Karl von Amira zum Gedächtnis*, Frankfurt/M. 1999, 29; *Mathias Schmoeckel*, Amira, Karl von, in: Albrecht Cordes, Heiner Lück, Dieter Werkmüller, Ruth Schmidt-Wiegand (Hg.), *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte* (HRG), 2. Auflage, Bd. 1, Berlin 2008, Sp. 200.
- 5 Zu Geschichte und Konzeption *Hans Blesken*, Aus der Arbeit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Das Deutsche Rechtswörterbuch – Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache, in: Heidelberger Universitäts-Gesellschaft (Hg.), *Heidelberger Jahrbücher IV* (1970), Heidelberg 1970, 171; *Günther Dickel*, *Heino Speer*, Deutsches Rechtswörterbuch: Konzeption und lexicographische Praxis während acht Jahrzehnten (1897-1977), in: Helmut Henne (Hg.), *Praxis der Lexikographie. Berichte aus der Werkstatt*, Tübingen 1979, 20; *Ruth Schmidt-Wiegand*, „Das Deutsche Rechtswörterbuch“. Geschichte und Struktur, in: Rudolf Schützeichel, Peter Seidensticker (Hg.), *Wörter und Namen. Aktuelle Lexikographie. Symposium Schloss Rauischholzhausen 25.-27. September 1987*, Marburg 1990, 155; *Ingrid Lemberg*, Entstehung des Deutschen Rechtswörterbuchs, in: *Lexicographica. Internationales Jahrbuch für Lexikographie*, 12 (1996), 105; *Katharina Falkson*, *Ingrid Lemberg*, *Eva-Maria Lill*, Das Deutsche Wörterbuch. Ein Wörterbuch zur älteren deutschen Rechtssprache, in: Ulrike Haß-Zumkehr (Hg.), *Sprache und Recht*, Berlin, New York 2002, 355; *Andreas Deutsch*, Von „tausend Wundern“ und einem „gewaltigen Zettelschatz“. Aus der Geschichte des deutschen Rechtswörterbuchs, in: *Ders.*, (Hg.), *Das Deutsche Rechtswörterbuch – Perspektiven*, Heidelberg 2010, 21 ff.; *Ders.*, *Das Deutsche Rechtswörterbuch – ein Sprachwörterbuch zur Rechts- und Kulturgeschichte*, in: Holger Runow (Hg.) *Historische Lexikographie des Deutschen*, Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 57 (2010), 419; *Ders.*, *Historische Rechtssprache des Deutschen. Eine Einführung*, in: *Ders.* (Hg.), *Historische Rechtssprache des Deutschen. Heino Speer zum 70. Geburtstag*, Heidelberg 2013, 21; *Ders.*, *Von der Idee eines Wörterbuchs zur älteren Rechtssprache – Und die Geburt eines Großprojekts im Jahre 1897. Zur Konzeption des Deutschen Rechtswörterbuchs und seiner Vorläufer als vergangenheitsbezogene Nachschlagewerke*, *Zeitschrift für deutsche Philologie* 133 (2014), 269; *Heino Speer*, *Deutsches Rechtswörterbuch*, in: Albrecht Cordes, Heiner Lück, Dieter Werkmüller, Ruth Schmidt-Wiegand (Hg.), *Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte* (HRG), 2. Auflage Bd. 1, Berlin 2008, Sp. 1007.

und Freiheit, die den Jüngeren mit der größeren Aufgabe und Verantwortung wachsen läßt.“<sup>6</sup> Seit 1908 leitete KÜNSSBERG das DRW an der Seite RICHARD SCHRÖDERS. Nach dessen Tod übernahm er die Alleinverantwortung.

Die Wörterbucharbeit gab KÜNSSBERGS akademischen Laufbahn Inhalt und Richtung. Im Sommer 1910 erwarb er in Heidelberg mit einer Studie über das Rechtswort „Acht“ die *venia legendi* für das Fach Deutsche Rechtsgeschichte<sup>7</sup>. Einen Ruf an die Universität Neuchâtel (Schweiz) schlug er aus, obwohl die Aussicht auf eine ordentliche Professur in Deutschland gering war<sup>8</sup>. Hier erwies sich die aus der Wiener Schule um *Zallinger* und *Schwind* übernommene Auffassung als hinderlich, dass die Rechtsgeschichte eine dezidiert historische Disziplin sei, der Rechtshistoriker sich daher vom geltenden Recht besser fernhalte<sup>9</sup>. Die Universität Heidelberg ernannte KÜNSSBERG 1916 zum Titularprofessor, seit 1928 war er Professor an der Preußischen Akademie, seit 1929 ordentlicher Honorarprofessor in Heidelberg<sup>10</sup>.

---

6 *Eberhard von Künßberg*, Richard Schröder. Ein Nachruf, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (NF) XXXII (1917), 330. Zu *Richard Schröder* auch *Adalbert Erler* in: Ders., Ekkehard Kaufmann (Hg.), Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, Bd. 4, Berlin 1990, Sp. 1503.

7 *Eberhard von Künßberg*, Acht. Eine Studie zur älteren deutschen Rechtssprache, Weimar 1910.

8 Dazu *Schorsch* (Fn. 2), 67.

9 *Fehr*, ZRG (GA) 62 (1942), LVI.

10 *Schroeder*, „Eine Universität...“ (Fn. 2), 394 f. Zur Tätigkeit an der Ettlinger Einarmschule im 1. Weltkrieg *Ders.*, Adolf Laufs, Eberhard Freiherr von Künßberg und die „Badische Einarmschule“, MedR 2015, 790.

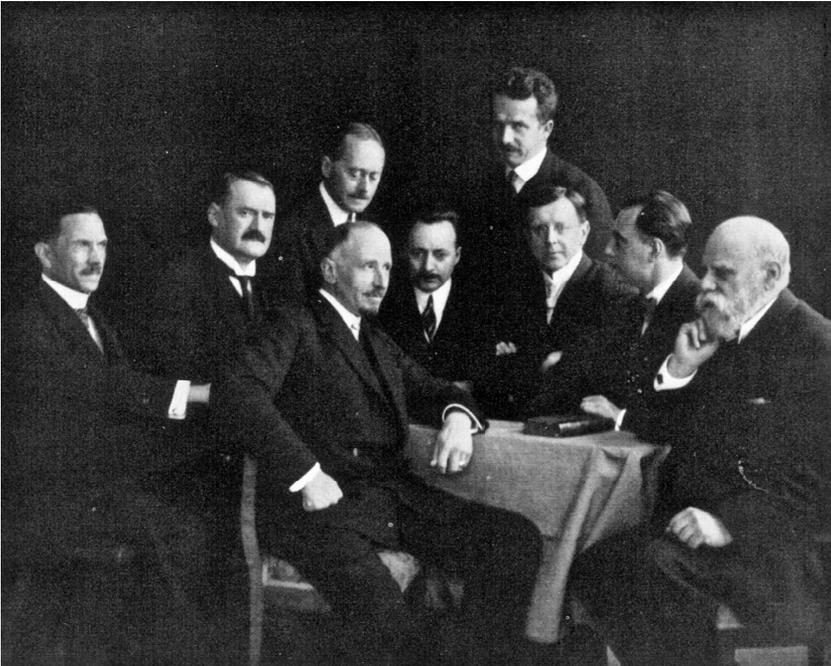


Abbildung 1: Die Heidelberger Juristenfakultät, Sommer 1926

Von links nach rechts: Herbert Engelhard, Karl Heinsheimer, Gerhard Anschütz (im Hintergrund), Alexander Graf zu Dohna, Max Gutzwiler, Eberhard von Künßberg, Richard Thoma, Heinrich Mitteis, Otto Gradenwitz (Aus der Geschichte der Universität Heidelberg und ihrer Fakultäten, Heidelberg 1961, S. 214)

KÜNßBERG dem national-konservativen Lager zuzurechnen, ist gewiss nicht unangemessen.<sup>11</sup> Ungesichert ist, ob er schon vor „*vor dem Umschwung werbend für die nationalsozialistischen Gedanken*“ eingetreten ist<sup>12</sup> – es mag sich um eine Schutzbehauptung handeln. Bestimmend für KÜNßBERGS unauffällig-neutrales Verhalten in der Zeit der Diktatur waren

---

11 Zum Folgenden *Schroeder*, „Ich kann nur sagen...“ (Fn. 2), 1086; *Ders.*, „Eine Universität...“ (Fn. 2), 396 f.; *Ders.*, Eberhard Freiherr von Künßberg (Fn. 2), 58 f.

12 Das Votum des Heidelberger Rektors *Ernst Kriek* vom 7. Mai 1937 aus Anlass eines Amtsenthebungsverfahrens ist abgedruckt bei *Schorsch* (Fn. 2), 177 f.

der Widerwille gegen die politische Aufladung der Universitäten<sup>13</sup> und die prekäre Situation der Familie. Die Zoologin DR. KATHARINA SAMSON (1883-1977), KÜNSSBERGS Ehefrau seit 1910, stammte aus einer jüdischen Familie und stand der Sozialdemokratie und der Frauenbewegung nah<sup>14</sup>. Wegen der Herkunft ihrer Mutter verließen die Kinder ab 1938 Deutschland. Keines von ihnen sah der Vater wieder<sup>15</sup>.



Abbildung 2: Eberhard und Katharina von Künßberg, geb. Samson, um-1928

Foto: Roger von Künssberg Kingsley, 1928

---

13 Dazu *Dorothee Mußnug*, Abriß zur Geschichte der Universität 1933-1945, in: Margot Becke-Goehring, Dorothee Mußnug, Erinnerungen – fast vom Winde verweht. Universität Heidelberg zwischen 1933 und 1968, Heidelberg 2005, 7 ff. Auffällig ist die Parallele zu dem Kieler Rechtshistoriker *Eugen Wohlhaupter* (1900-1946), zu ihm *Hans Hattenhauer*, Rechtswissenschaft im NS-Staat. Der Fall Eugen Wohlhaupter, Heidelberg 1987, dazu auch *Stefan Chr. Saar*, ZRG (GA) 107 (1990), 675.

14 Zu Katharina v. Künßberg näher *Schorsch* (Fn. 2), 68 ff.

15 *Bader*, Nachwort (Fn. 2), 95, ferner *Schorsch* (Fn. 2), 183 ff.

Versuche des Reichsbildungsministeriums, den „*jüdisch versippten*“ Professor aus dem Dienst zu entfernen, scheiterten an der Fürspache der Preussischen Akademie, der Fakultät und des Rektorats: „*Es ergibt sich, dass der Schwerpunkt der Tätigkeit des Herrn von Künßberg außerhalb der Universität in seiner Arbeit am Rechtswörterbuch und damit in seiner Stellung zur Akademie liegt, während er der Universität gewissermaßen nur im Nebenberuf angehört. Dennoch legt die Juristische Fakultät aus Fach- und Prestigegründen einen gewissen Wert auf die Verbindung zu dieser Arbeit und zu den daran beteiligten Personen.*“<sup>16</sup> Neben der Arbeit am DRW publizierte KÜNSSBERG zur Rechtssprachgeschichte und -geographie, Rechtsarchäologie und Rechtlichen Volkskunde und vertrat diese Fächer nebenamtlich in der akademischen Lehre<sup>17</sup>.

ALS EBERHARD V. KÜNSSBERG kurz nach der Vollendung seines sechsten Lebensjahrzehnts am 3. Mai 1941 starb, war das DRW bis zum dritten Band („*entschuldigen*“ bis „*Geleitleute*“, 1935/38) vorangetrieben. Folgebände waren vorbereitet. Die 1943 abgebrochenen Arbeiten konnten 1949 wieder aufgenommen werden. Seit 1959 wird das Wörterbuch von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften betreut<sup>18</sup>. Es soll im Jahr 2036 vollendet sein.

## II.

Unter dem Vorzeichen der Historischen Schule hatte die Rechtsgeschichte im Dienst des in Deutschland vielfach zerklüfteten Rechts gestanden<sup>19</sup>. Zweifelhaft wurde ihr Beitrag zu den dogmatischen Fächern des geltenden

---

16 Aus dem Votum *Ernst Kriecks*, wiedergegeben bei *Schorsch* (wie Fn. 2), 177 f., ferner *Arno Weckbecker*, Gleichschaltung der Universität? Nationalsozialistische Verfolgung Heidelberger Hochschullehrer aus rassistischen und politischen Gründen, in: Karin Buselmeier, Dietrich Harth, Christian Jansen (Hg.), *Auch eine Geschichte der Universität Heidelberg*, Mannheim 1985, 280 f.; *Mußgnug*, Abriß zur Geschichte (Fn. 13), 12 ff., 37 ff.; *Dies.*, Die juristische Fakultät, in: Wolfgang Eckart, Volker Sellin, Eike Wolgast (Hg.), *Die Universität Heidelberg im Nationalsozialismus*, Heidelberg 2006, 275. Zum Schicksal weiterer Mitarbeiter des DRW in der Zeit des Nationalsozialismus näher *Deutsch*, Von „tausend Wundern“... (Fn. 5), 34 f.

17 Dazu S. 24 mit Fn. 57.

18 [www.deutsches-rechtswörterbuch.de](http://www.deutsches-rechtswörterbuch.de). Zur Nachkriegsgeschichte *Blesken*, Aus der Arbeit... (Fn. 5), 174 f.; *Dickel / Speer*, Deutsches Rechtswörterbuch (Fn. 5), 21 ff.

19 Unter dem Blickwinkel des DRW näher *Deutsch*, Von der Idee (Fn. 5), 271 f. Zur historischen Rechtsschule bündig *Joachim Rückert*, Historische Rechtsschule, in: